

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 19 (1965)
Heft: 9: Österreich baut = L'Autriche construit = Austria is building

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

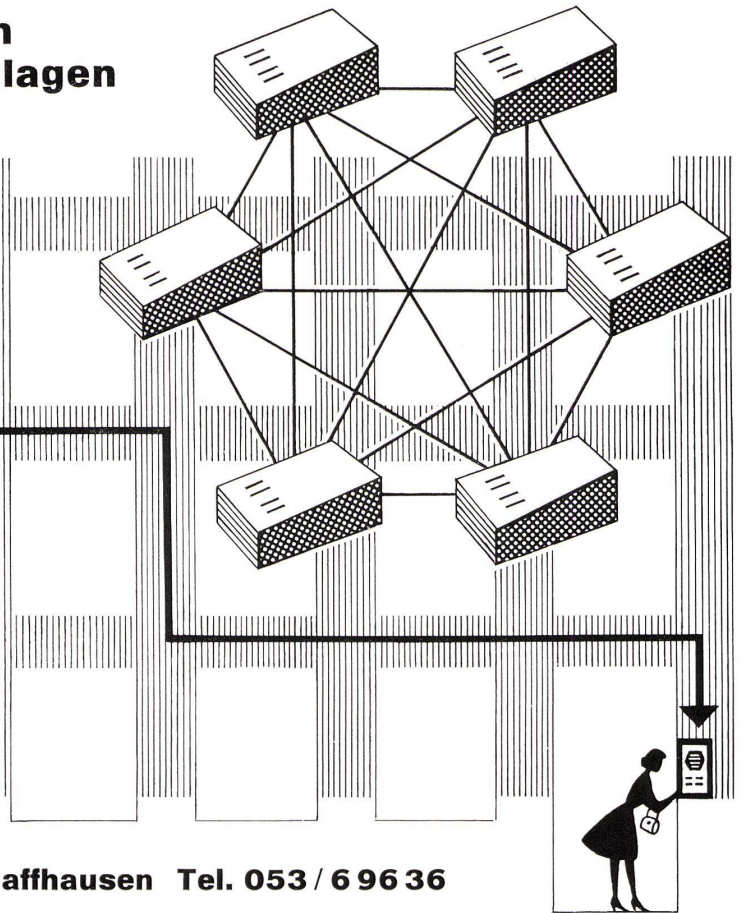
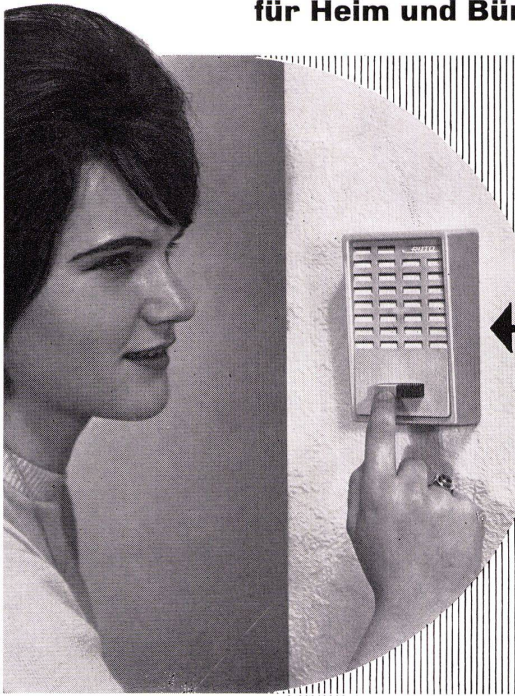
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RITTO

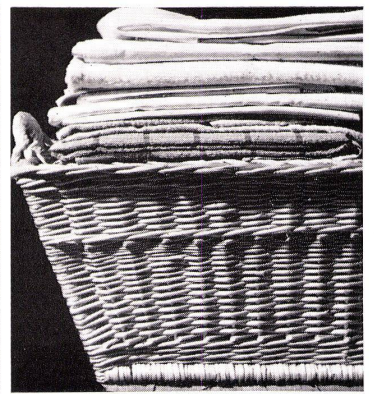
Türsprechanlagen Wechselsprechanlagen für Heim und Büro



EHS Elektrohandel AG Schaffhausen Tel. 053 / 6 96 36

DIE MODERNE WASCHFRAU HEISST LAVELLA

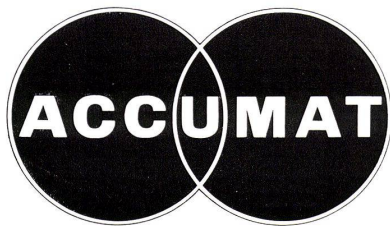
ein Qualitätsprodukt der F. GEHRIG + CO AG, Ballwil
Luzern. Service in der ganzen Schweiz.



Dort wo Arbeitskräfte fehlen, springt die Technik ein. Lavella wäscht jederzeit sauber, sicher und bequem. Die Lavella ist ein erstklassiges Schweizer Qualitätsprodukt, durchdacht, durchkonstruiert und technisch ständig weiterentwickelt. Sie ist über Wahlscheiben oder Drucktasten leicht zu bedienen. Ihr Gehäuse ist schlagfest grundiert und thermolackiert, die hochglanzpolierte Trommel, Bottich und Boiler aus hochwertigem Chromnickelstahl gefertigt. Temperatursteuerung, Laugenpumpe, optimaler Schwingeffekt, Fronteinfüllung, freie Tischfläche, keine teuren Installationskosten, da befestigungsfrei, das sind alles zusätzliche Vorteile der Lavella. 5 Modelle von 3,5–6 kg Inhalt erleichtern die Wahl.

Vorführ- und Verkaufslokale:
Ballwil LU (Fabrik) Tel. 041 891403
Basel Sanitas AG Tel. 061 435550
Bern Neubrückstrasse 81 Tel. 031 235552
St. Gallen Speisergasse 21 Tel. 071 237166
Zürich Zweierstrasse 35 Tel. 051 250157
sowie Lausanne und Genf
oder im guten Fachgeschäft

LAVELLA



Monotherm

**Accum AG
8625
Gossau ZH
051 - 78 64 52**



Der ideale Allstoff-Heizkessel mit unerreichter Wirtschaftlichkeit

Der ACCUMAT-Monotherm mit aufgebautem Boiler ist so konstruiert, dass der Oelbrenner nach Belieben gewählt werden kann. Die Verfeuerung von Heizöl, Koks, Anthrazit, Holz und Abfällen erfolgt in **einem** Feuerraum, und zwar ohne Umstellung. Der grosse, absolut freie Füllraum bietet sowohl für den Betrieb mit Oel als auch mit festen Brennstoffen die günstigsten Bedingungen. Die Warmwasserbereitung ist sehr billig und vermag jedem Komfortanspruch zu genügen. Der ACCUMAT senkt die Installations- und Baukosten. Er eignet sich nicht nur für Neubauten, sondern auch zur Modernisierung von bestehenden Anlagen.

republik seien mit dem Bundesraumordnungsgesetz und dem erscheinenden Städtebauförderungsgesetz bereits getan. Gerhard Bahr

Dänische Stadtwohnungen der Zukunft

Ein Architektenwettbewerb, der als einer der bedeutungsvollsten während des letzten Menschenalters hier im Norden bezeichnet werden kann, wurde kürzlich abgeschlossen. Thema des Wettbewerbs war die Gestaltung von Stockwerkswohnungen in neuen Stadtteilen. Damit wurde die notwendige Diskussion über das Aussehen der Stadtwohnungen in Schwung gebracht. Insgesamt gingen 78 Projekte aus dem ganzen Norden ein. Unter anderem wurde dokumentiert, daß die künftige Gestaltung der Wohnung nicht unabhängig von der Baulage behandelt werden kann, sondern daß Stadtplan und Wohnplan als untrennbar Ganzes ausgearbeitet werden müssen.

Kopenhagen steht in diesen Jahren vor dem Beginn einer Stadtbauaufgabe eines Formats, das selbst in internationaler Beleuchtung ungewöhnlich ist. Die Gemeinde hat vom dänischen Staat den ersten Teil einiger sehr großer Areale übernommen, deren nächstgelegene knapp 2 km vom Herzen der Stadt, dem Rathausplatz, entfernt sind. Auf diesen Arealen sollen in erster Linie industriell errichtete Wohnbauten angelegt werden, und man rechnet damit, daß ein ganzer Stadtteil mit etwa 150 000 Einwohnern entstehen wird. Später wird vermutlich ein noch größeres Areal mit Platz für rund 200 000 Einwohner freigegeben werden. Es handelt sich also um eine sehr beträchtliche Erweiterung der Stadt Kopenhagen, die (als Groß-Kopenhagen) heute eine Einwohnerzahl von rund 1,4 Millionen hat.

Die Gemeinde Kopenhagen hat einen nordischen Stadtplanwettbewerb um die Planung für das ganze Gebiet veranstaltet, und die Ergebnisse dieses Wettbewerbs dürften im Laufe des Sommers 1965 vorliegen. Vorläufer dieses Wettbewerbs war jedoch ein anderer nordischer Wettbewerb von nicht geringerer Bedeutung für die dänischen Stadtbauten der Zukunft. Er war direkt von den Plänen der Gemeinde Kopenhagen hinsichtlich der eingedämmten Areale inspiriert und aktualisiert ein Problem, dessen Lösung sich schon seit langem aufdrängt. Die skandinavischen Länder sind für ihren hohen Wohnstandard berühmt, und selbst in den schwierigen Jahren während des zweiten Weltkriegs und nachher bestand in Dänemark im großen ganzen Einigkeit darüber, an der Qualität des Wohnniveaus festzuhalten.

In den neuen Wettbewerbsplänen wurde das Auto von allen Teilnehmern als ein notwendiger und entscheidender Faktor im modernen Stadtleben akzeptiert. Fast einstimmig wurde in den Projekten darauf hingewiesen, daß das Problem der größten Verkehrsdichte nur zu lösen sei, indem man innerhalb der Wohngebiete den gehenden vom fahrenden Verkehr trennt. Man ist gezwungen, mit zwei oder mehreren Verkehrsniveaus zu arbeiten, wobei ein Niveau unter der Erde, für den Motorverkehr und für Parkzwecke, und ein reines Fußgängerniveau in Terraihöhe eine Mindestanforderung darstellen.

40% sämtlicher Vorschläge waren ganz oder teilweise als Terrassenhäuser gestaltet. Das kann bis zu einem gewissen Grad auf augenblickliche Modeauffassungen zurückzuführen sein, die sich auch in der internationalen Architektur geltend machen, aber gleichzeitig weist es auf ein Bedürfnis auf Erneuerung der ererbten, feststehenden Hausformen hin. Und auch auf den Wunsch, etwas Besseres zu erzielen – größere und geschütztere Freiluftareale selbst in Verbindung mit Stockwerksbauten. Die Form des Terrassenhauses wurde jedoch vom Preisrichterkomitee in den meisten Fällen wegen der sowohl technischen als auch gebrauchsmäßigen Schwierigkeiten, die mit dieser Bauform verbunden sind, scharf kritisiert.

In Verbindung mit den vielen Terrassenhausprojekten konnte man auch feststellen, daß das moderne Einfamilienhaus die Gestaltung der Wohnungstypen unverkennbar beeinflusst hat. Nicht zuletzt in Dänemark ist das Einfamilienhaus eine beliebte und sehr durchgearbeitete Wohnform, und man merkte den Wunsch, viele Vorteile des Einfamilienhauses auf die Stockwerkswohnungen zu übertragen. Die allgemeine Erhöhung des Lebensniveaus muß naturgemäß zur Forderung nach mehr Platz in der Wohnung führen. Viele schlagen Wohnungen in zwei Stockwerken vor, um dadurch ein reicheres Gefühl von «Platz» und eine klarere Unterscheidung der einzelnen Räume zu erzielen.

Der traditionelle dänische Wohnungstyp umfaßt ein großes Wohnzimmer und mehrere kleinere individuelle Schlafzimmer, während man hier diverse Beispiele einer geänderten Aufteilung findet. So arbeiteten mehrere Teilnehmer mit der aus Schweden stammenden Idee eines großen Gemeinschaftsraumes mit der Küche als Zentrum und einem ruhigen Wohnzimmer für beschaulichere Beschäftigung und zum Ausruhen. Andere Teilnehmer schlugen vor, die größere Wohnfläche zu den individuellen Räumen zu schlagen, die dadurch den Charakter mehrerer selbständiger Wohnzimmer bekämen.

Der moderne dänische Wohnungsbau tritt meist in der Form der Parkbauten mit einzelstehenden, oft hohen Häusern im Grünen auf. Diese Bauform eignet sich besonders für den Wohnbau in der Umgebung von Großstädten, wo die Grundreserven größer sind, während man bei einer zentralen Besiedlung wohl eher ein städtischeres Milieu anstrebt. Die Ergebnisse des Wettbewerbs zeigten die Möglichkeit auf, eine städtische Besiedlung mit ziemlich hohem Ausnutzungsgrad zu erzielen, ohne daß die Qualität der Wohnungen darunter zu leiden braucht. Während man in den üblichen Parksiedlungen der Umgebung von Kopenhagen mit einem Ausnutzungsgrad von rund 0,5 operiert, brachte der Wettbewerb mehrere ausgezeichnete Vorschläge, die mit einem Bebauungsgrad von 1,5 rechnen.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt ist durch eine große Vielseitigkeit in der Zusammensetzung des Wohnviertels charakterisiert, und zwar sowohl hinsichtlich der gemeinsamen Anlagen als auch der Wohnungstypen. Prinzipiell wurde die Form von Terrassen-